

# Kulturelle Vielfalt auf kleinem Raum

CHRISTOPHER ZIMMER

## **Seit 10 Jahren lädt die Konzert-Galerie Maison 44 zu Dialogen zwischen den Künsten ein.**

Zwischen Pauluskirche und Heuwaage-Viadukt braust der Verkehr über den Steinenring. Am Ufer dieses lärmenden Stroms erstreckt sich, wie ein Anachronismus und Zeitzeuge zugleich, eine denkmalgeschützte Häuserreihe, mitten darin ein Jugendstilbau von 1905, an dessen Erker ein steinerner Frauenkopf die Gäste des Maison 44 stumm willkommen heisst. Hinter der Türe dann wohlthuende Stille und die schlichte Eleganz von hohen Räumen, weissen Wänden, blitzendem Glas und gepflegtem Parkett.

Der Anschein von Vergangenheit aber trägt, denn hier wird unermüdlich Gegenwart verhandelt. Seit dem 22. November 2002 haben sich die Initiantin und Gründerin Ute Stoecklin und ein Kreis von Unterstützenden der Verbindung von zeitgenössischer bildender Kunst, Musik, Literatur und Wissenschaft verschrieben – Interdisziplinarität als befruchtendes Miteinander, als «Versuch, das eine durch das andere verständlich zu machen», wie Ute Stoecklin es im Katalog der Jubiläumsausstellung formuliert.

**Europäische Kulturgemeinschaft.** Es kann nur eine Auswahl von Kunstschaaffenden der Galerie sein, deren Werke an diesem Jubiläumsanlass zu sehen sind. Dennoch bilden sie einen repräsentativen Ausschnitt aus 10 Jahren Konzert-Galerie, nicht wenige von ihnen sind seit Beginn dabei, u.a. Aldo Bonato, Gert Handschin, Giovanni di Stefano, Marlise Mumenthaler, Kitty Schaertlin oder Heinz Schäublin. Präsent sind auch Gäste aus Polen, Deutschland und Litauen, stellvertretend für den Kulturaustausch über Ländergrenzen hinweg und die Zusammenarbeit mit KünstlerInnen, kulturellen Institutionen und Universitäten anderer Staaten, in letzter Zeit vor allem mittelosteuropäischen: So gab es einen Schwerpunkt mit Kunst und Literatur aus der Ukraine, mit Kunst und Musik aus Litauen und Russland, und bereits viermal mit bildender Kunst aus Polen – ein Gegenbesuch wird das Maison 44 im nächsten Jahr nach Poznan (Polen) führen.

Dieser Austausch ist Ute Stoecklin ein zentrales Anliegen. Denn auch wenn die Schweiz nicht zur EU gehört, so ist sie doch Teil der europäischen Kulturgemeinschaft, muss sich für das Andere öffnen, für Neues, vielleicht Unverständliches, wozu auch die Bereitschaft gehört, sich vom eurozentrischen Blick zu befreien, der durch die Globalisierung zunehmend untauglich wird. Dem Publikum eröffnet sich die Breite dieser Ausrichtung in den moderierten Konzerten, den sorgfältigen Einführungen und der direkten Begegnung mit den Kunstschaaffenden.

**Permanente Gratwanderung.** Ihr Lehrer Jacques Wildberger habe die entscheidenden Weichen gestellt, erzählt Ute Stoecklin. Er bestärkte neben ihrem Interesse an Kunst und Literatur der Gegenwart die Zuwendung zur zeitgenössischen Musik. Dies führte nach Jahren gesammelter Erfahrungen zur Gründung des Maison 44 mit einem interdisziplinären Konzept. Freilich war das von Beginn weg eine permanente Gratwanderung, sowohl finanziell als auch inhaltlich. Galt es doch, immer wieder Neuland zu betreten, verbunden mit viel anregender, aber auch fordernder Lern- und Lesearbeit. Dass dieses Experiment zu einer Institution werden konnte, verdankt sich nicht zuletzt dem Engagement und der freundschaftlichen Verbundenheit der Mitwirkenden. Inzwischen hat sich das Maison 44, das in Basel neben dem Gare du Nord zu einem zweiten Zentrum für zeitgenössische Musik wurde, etabliert. 2009 wurde das privat geführte Haus zudem in einen Trägerverein umgewandelt, und ein Förderverein möchte das Besondere der Konzert-Galerie auch in Zukunft erhalten.

Sie sei sich bewusst, dass das Maison 44 im grossen Basler Kulturangebot nur eine Nischenfunktion einnehmen könne, schreibt Ute Stoecklin. Doch wer aus der kunsterfüllten Stille dieses schönen Hauses zurück in den Verkehrsstrom tritt, empfindet wie sie die Notwendigkeit «einer kleinen Batterie in Dürrezeiten kultureller und humanitärer Ohnmacht».

**Jubiläumsausstellung und Konzerte: Sa 20.10., 17 h (Vernissage), bis Sa 24.11., Maison 44,  
Steinenring 44 → S. 32**

aus ProgrammZeitung, Heft Oktober 2012, S. 11